

Bericht von Ramin Nicolas Renggli über Chemie-Nachmittag an der ETH Höggerberg 10. September 2008

Noch völlig ungewiss in der Erwartung was auf mich zukommen würde, stand ich an diesem regnerischen Tag an der Bushaltestelle der ETH Höggerberg. Die Gruppe zu finden, war recht leicht, obwohl ich Physik und Chemie verwechselt habe. Wir alle mussten warten weil einige Teilnehmer noch fehlten. Zum Glück aber mit einem Dach über dem Kopf. Die ganze Gruppe – ich war mir nicht sicher ob nun wirklich vollständig oder nicht – wurde in einen kleinen Hörsaal geführt, wo wir unsere Taschen und Rucksäcke deponieren konnten. Auch die Jacken mussten wir ausziehen. Noch wussten wir nicht wieso.

Wir bekamen weisse Mäntel und Schutzbrillen, die typisch sind für Chemiker. Nur fehlten uns noch das schwarze Gesicht und die zu Berge stehenden Haare, die wir zum Glück später auch nicht bekamen. Wir wurden in Gruppen eingeteilt. Ich glaube je nach Grösse, wenn mich nicht alles täuscht. Denn ich war in einer Gruppe mit Gleichaltrigen, was mich sehr erleichterte. Wir waren allerdings nur zu Viert. Jede Gruppe wurde zu einer erwachsenen Person zugeteilt, darunter Chemiker und Leiter, die die Gruppen dann zu den jeweiligen Laboren führte. Uns begleitete ein sehr sympathischer Mann, dessen Namen ich leider vergessen habe in ein Labor. Dieser Mann war Chemiker.

In diesem Labor wurden zwei Experimente durchgeführt. Wir führten das Experiment „das Gegenteil von sauer“ durch. Es war interessant zu sehen und zu schmecken, wie sich der Geschmack beim Mischen veränderte. Bis wir schliesslich auf das Ergebnis kamen, dass das Gegenteil von „sauer“ „basisch“ (sehr ekelhaft) ist. Das zweite Experiment war spannend aber da einigen von uns die Handschuhe zu klein waren, konnten wir nicht viel vom Experiment mitmachen – aber das Zuschauen hat sich auch gelohnt. Ausserdem hat mich das Trockeneis sehr interessiert. Zuerst mischten wir verschiedene Elixiere und gaben dann Trockeneis dazu. Das was dann geschah, wirkte sehr effektiv – aus dem Gemisch kam ein Nebel, à la „Harry Potter–Zaubertrank“. Doch uns unterrichtete nicht Severus Snape, sondern eine junge Frau, auch Chemikerin.

Es gab einen Zvieri, neben der Cafeteria der ETH Höggerberg. Es wurde uns ein super leckerer hausgemachter Eistee mit Guetslis serviert. Danach durften wir das Wetter beim Park geniessen, es war inzwischen sonnig geworden. Nach dieser erholsamen Pause wurden wir wieder an denselben Ort geführt, wie am Anfang. Wir wurden wieder einer Person zugeteilt. Dieses Mal zu einem sehr netten Herrn, der mich an einen Mathematiklehrer erinnerte. Er führte uns in das Labor der Physiochemie (Physik und Chemie). Dort begann es wie in einer Musikstunde. Uns wurde ein Ton von einem Gerät vorgespielt. Diese Musikstunde entwickelte sich zu einer äusserst spannenden Lehre über die Auswirkungen von verschiedenen Tonlagen auf Materialien, wie z.B. Sand. Wir durften dann alle nacheinander in ein Rohr singen und sollten damit eine Kerze löschen. Wir fanden heraus, je krächzender der Ton ist, desto grösser ist die Chance, dass die Kerze auslöscht. Dieses Experiment hat mir von allen Experimenten am besten gefallen. Das nächste Experiment: man kann es eigentlich nicht als Experiment bezeichnen. Uns wurde erklärt, wie wir eine eigene Handcreme machen können. Unsere Gruppe wurde dann in zwei kleinere Zweiergruppen aufgeteilt, wo wir diese Creme zusammen machen durften, mit Hilfe natürlich.

Dies war der Chemienachmittag an der ETH Höggerberg. Ich habe viel gelernt über die Chemie. Es hat mich auch sehr interessiert, da meine Tante Chemikerin ist und zuhause auch immer spannende Mischungen (Schoggi-Zopf, blaue Bratwürste, roten Blumenkohl) herstellt. Ich kann die ETH Nachmittag weiterempfehlen, egal ob Chemie oder Physik, sie sind sehr spannend und lehrreich. Und zum Schluss durfte man dann ja auch noch ein Souvenir (die Creme) mitnehmen.